



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. W. D. D. D.** Halle, gr. Steinstraße 73. M. D. D. D.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierspaltige Corvus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesalender die dreispaltige Corvusbeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 240.

Wittwoch, den 14. Oktober 1885.

86. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Beteiligten werden hierdurch auf die im 39. Stück des diesjährigen Amtsblattes der königlichen Regierung zu Merseburg unter Nr. 1174 abgedruckte Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatschulden vom 16. d. Ms., betr. die Verlosung von Schuldverschreibungen der 4 pCt. Staatsanleihe von 1850, 1852 und 1853, mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Nummern-Verzeichnisse der gefälligen Schuldverschreibungen in der Stadtkasse, bei dem Steuer-Receptor, dem Postamt, dem Postamt, dem Stadtkassier, dem Polizeisekretariat, dem Magistrats-Sekretariat I und der Magistrats-Registrierung ausliegen.

Halle a. S., den 30. September 1885.

Der Magistrat.

Fahrplan

der Halle'schen Straßenbahn. Winter-Halbjahr 1885/86.

Vom 16. Oktober cr. ab tritt für die Halle'sche Straßenbahn nachstehender Fahrplan in Kraft:

I.

Strecke: Bahnhof — Markt — Kirchthor.

(Die betreffenden Wagen führen außer den Seitenschildern mit der näheren Bezeichnung der Tour an der Vorder- und Hinterseite bei Tage rothweiße Scheiben, bei Nacht rothe Lampen.)

Es fährt ab:

Der erste Wagen vom Bahnhof 7,33 früh, " " " Kirchthor 7,38 " " " " " Bahnhof 9,53 Abends, " " " " " Kirchthor 10,03

Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen in Zwischenräumen von 7 Minuten.

II.

Strecke: Bahnhof — Poststraße — Kirchthor.

(Die betreffenden Wagen führen außer den Seitenschildern mit der näheren Bezeichnung der Tour an der Vorder- und Hinterseite bei Tage grünweiße Scheiben, bei Nacht grüne Lampen.)

Es fährt ab:

Der erste Wagen vom Bahnhof 7,38 früh, " " " Kirchthor 7,43 " " " " " Bahnhof 9,48 Abends, " " " " " Kirchthor 10,03

Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen in Zwischenräumen von 15 Minuten.

III.

Strecke: Bahnhof — Giebichenstein.

(Die nach Giebichenstein durchfahrenden Wagen der Strecke I und II führen bei Tage in den an der Vorder- und Hinterseite angebrachten rothweißen bzw. grünweißen Scheiben, sowie bei Nacht in den Toplaternen schwarze Diagonalfrische.)

Es fährt ab:

Der erste Wagen vom Bahnhof 7,33 früh, " " " Giebichenstein 7,30 " " " " " Bahnhof 9,00 Abends, " " " " " Giebichenstein 9,30

Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen in Zwischenräumen von 20 Minuten.

Halle a. S., Giebichenstein, den 1. Oktober 1885.

Die Polizei-Verwaltung. Der Amts-Vorsteher.

Der am 14. August cr. hinter den am 4. Dezember 1885 zu Altenwalde, Kreis Neustettin, geborenen, zuletzt hier aufständigen Eisenreder **Karl Paslow** — auch **Seldler** genannt — wegen Hülfsloslegung seiner Familie erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Halle a. S., den 10. Oktober 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die Steinmetzarbeiten einschließlich der Lieferung des Materials zum Neubau eines Verwaltungs- und eines

Stallgebäudes, sowie der Umwägungen auf dem Südbriefhof sollen im Wege der Wettbewerung vergeben werden.

Angebote sind bis

19. Oktober cr. Vormittags 9 1/2 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 13. Oktober 1885.

Der Stadtbaurath.

Lohausen.

Ausschreibung.

Die Erd- und Mauerarbeiten zum Neubau eines Verwaltungs- und eines Stallgebäudes, sowie zu den Umwägungen auf dem Südbriefhof sollen im Wege der Wettbewerung vergeben werden.

Angebote sind bis

19. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 13. Oktober 1885.

Der Stadtbaurath.

Lohausen.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Wilhelm Louis Böttger** zu Halle a. S., geboren am 23. Oktober 1867 zu Schiepzig, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchung wegen Diebstahls verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a. S. abzuliefern.

Halle a. S., den 9. Oktober 1885.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

von Moers.

Beschreibung: Alter: 18 Jahre; Größe: 1,62 m; Statur: schlant; Haare: dunkelblond; Augenbrauen: dunkelblond; Augen: blau; Nase: spitz; Mund: gewöhnlich; Stirn: oval; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gelund; Kleidung: dunkler Rock, graue Hose, schwarzer Hut.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen früheren Bahnassistenten **Wolff**, zuletzt in Halle a. S., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchung wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a. S. abzuliefern. N. 2872/85.

Halle a. S., den 9. Oktober 1885.

Der königl. Erste Staatsanwalt.

von Moers.

Beschreibung: Alter: ca. 30 Jahre; Größe: 1,65 m; Statur: unterseht; Haare: blond; Stirn: frei; Bart: Schurbart; Augenbrauen: blond; Augen: blaugrau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Stirn: klein, rund; Gesicht: etwas breit; Gesichtsfarbe: etwas blaß; Kleidung: dunkler melirter Stoffanug.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 13. Oktober.

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ enthält eine längere Würdigung der Verdienste des Central-Verbandes Deutscher Industrieller und bespricht auch die in der kürzlichen Verammlung des Verbandes stattgehabte Diskussion über die Währungsfrage. Es heißt darüber: „Das andere Hauptthema der Verhandlungen, die Währungsfrage betreffend, w ist der Centralverband gewiß eine derjenigen Anzianen, die in dieser wichtigen und komplizierten Angelegenheit zu hören von Gewicht ist, denn wenige Körperlichkeiten möchten die an dieser Frage beteiligten Interessen so abgerundet zum Ausdruck bringen wie der Centralverband. Die Währungsfrage ist aber ihrem Inhalte nach hervorragend eine internationale, und die Schwierigkeiten derselben beruhen wesentlich in dieser ihrer Eigenschaft. Wenn aber die Währungsfrage einen überwiegend internationalen Charakter hat, eben weil es die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen und Interessen sind, die sie beeinflussen, dann erhebt es einleuchtend, daß die Währungsfrage international nur unter Beteiligung desjenigen Landes wird in Angriff genommen werden können, welches heute noch den größten Antheil an dem internationalen Verkehr hat, nämlich England. Eine befriedigende Lösung der Währungsfrage dürfte nur unter Mitwirkung Englands erfolgen können,

und wenn der Centralverband seinen Einfluß und seine Thätigkeit auf diesem Gebiete dahin richten wollte, daß in England die kommerziell einflussreichen und die öffentlichen Kreise dieser Angelegenheit Aufmerksamkeit und Interesse in höherem Maße als bisher zuwenden, dürfte er dazu beitragen, daß man der Lösung der Frage überhaupt näher käme.“

* Der in Paris gewählte Ministerpräsident Brisson erklärte auf eine Glückwünschadresse seiner Wähler: Die Wahlen vom 4. Oktober könnten das Vertrauen der Republikaner nicht erschüttern, welche in der neuen Kammer eine Majorität von 150 Stimmen haben würden. Die Monarchisten wollten die Institutionen umflützen und eine Revolution hervorrufen. Weder Republikaner noch Monarchisten wollten einen auswärtigen Krieg, den Frieden im Innern aber vermöge nur die Republik zu sichern. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Rede davon sei, eine Verklärung von 8500 Mann nach Tonkin zu senden, wird von der „Agence Havas“ für unbegründet erklärt.

* Das englisch-türkische Abkommen bezüglich Egyptens ist nun doch noch ziemlich schnell zu Stande gekommen und der englische Unterhändler Sir Drummond Wolff rückt sich zur Abreise. Allerdings ist der Vertrag noch nicht befestigt und damit auch sein Schicksal noch nicht. Aber in Folge mehrerer Konferenzen zwischen Sir Wolff, dem Großvezier Kiamil Pascha und dem Präsidenten des Staatsrates Marifi Pascha ist nunmehr die allgemeine Grundlage für eine Verständigung zwischen den verhandelnden Parteien gewonnen worden, nach welcher die ganze bürgerliche, militärische und finanzielle Verwaltung Egyptens in eine solche Verfassung gebracht werden soll, daß die ägyptische Regierung wirklich im Stande sein wird, auf eigenen Füßen zu stehen und mit den Sudanese ein für Egypten vortheilhaftes Arrangement zu treffen. Diese Grundlage der Verständigung schließt die Sendung von türkischen Truppen nach Egypten aus und stellt als Prinzip die Räumung Egyptens von den englischen Truppen auf, sobald es möglich sein wird, solche auszuführen. Der letzte Satz drückt die allgemeinen Grundzüge der Verständigung den charakteristischsten Stempel auf. Das Ganze aber bedeutet unstreitig einen diplomatischen Sieg Salisbury's.

* Der Staatssekretär für Indien, Lord Churchill, hat eine Adresse an seine Wähler in Birmingham gerichtet, in welcher es heißt, die Politik der Tories sei darauf gerichtet, die Freundschaft der europäischen Mächte wieder zu gewinnen und diese Freundschaft zur wirkungsvollen Aufrechterhaltung der vereinigten Aktion Europas zu benutzen, durch welche allein der Frieden und die Freiheit der Völker des Kontinents und Englands gesichert und entwickelt werden könnten. Ferner müsse die Sicherheit Indiens durch materielle Mittel außerhalb jeder Panik, außerhalb jeden Alarms, ja selbst außerhalb jeder Befürchtung gestellt und durch eine parlamentarische Enquête ermittelt werden, wie die indische Regierung durch die Mitwirkung der eingeborenen Rassen gestärkt werden könne. In allem Uebrigen schließt sich Lord Churchill's Wahl-schreiben dem von Lord Salisbury vor den Wählern von Newport entwickelten Programm an.

* Im Folketing zu Kopenhagen brachte die Linke gestern einen Antrag ein, das provisorische Finanzgesetz nicht anzuerkennen, welches von der Regierung im April erlassen worden war, weil zwischen dem Folketing und dem Landsting keine Einigung hinsichtlich des Budgets erzielt werden konnte. Der Ministerpräsident erklärte die Einbringung eines solchen Antrages für unstatthaft, die Entscheidung einer Kammer allein sei ohne rechtliche Wirkung. Der Präsident des Folketing, Berg, bestritt die Richtigkeit dieser Behauptung. Hierauf wurde eine Resolution beantragt, in welcher es heißt, das Folketing lehne die Zustimmung zu dem provisorischen Finanzgesetz ab und gehe zu dem nächsten Punkte der Tagesordnung über. Nach der Erklärung Bergs verließen sämtliche Minister den Saal. Die beantragte Resolution wurde mit 19 gegen 17 Stimmen angenommen.

* Die Nachrichten aus Rumelien und Umgegend lauten nicht besser und nicht schlechter als bisher. Die Lage ist noch immer eine kritische und wird von Tag zu Tag kritischer, es wäre daher recht wünschenswert, wenn der Rechtspruch der Mächte möglichst rasch gefällt würde. Die „Kleinen“ auf der Balkanhalbinsel werden immer ungestümmer, und wenn auch die an der Spitze stehenden

Fürsten und ihre Ministerien sich den ersten Ermahnungen der Mächte zur Ruhe nicht verschlossen zeigen, die unbedenkliche Volkswaise spielt in jenen Ländern ebenbürtig eine Rolle wie anderwärts. Und diese drängt in Griechenland und Serbien von Tag zu Tage mehr zur Aktion. In Athen fand gestern eine Demonstration statt, an welcher besonders Abgeordnete der griechischen Kolonien in der Türkei Theil nahmen, und wobei die Forderung der Mobilmachung erhoben wurde. Der Ministerpräsident hielt eine Ansprache an die Volksmenge, worin er auf den Ernst der Lage hinwies, welche Griechenland zur Mobilmachung zwingt, er lehnte jedoch ab, über die Absichten der Regierung Mittheilung zu machen.

Das amtliche Athener Blatt veröffentlicht eine königliche Mobilmachungsordre behufs Komplettirung des Effectivbestandes der Armee. Die Soldaten, welche ihre Dienstzeit jetzt beendigen, werden bei den Fahnen behalten und drei andere Klassen der Reserve einberufen, so daß im Ganzen fünf Klassen in acht Tagen zu der Armee stoßen sollen.

Dem Vernehmen nach hat die Pforte ein neues Mandat schreiben an die Mächte gerichtet, welches hervorhebt, daß die Pforte durch die Faltung Serbiens und Griechenlands zu neuen großen Mühlungen genöthigt gewesen sei, daß diese Mühlungen aber jetzt nahezu beendet seien, und daß die Pforte nur eine Mittheilung über die Absichten der Mächte erwarte, um den Bestimmungen des Berliner Vertragses Geltung zu verschaffen. — Nach einer der Pforte zugegangenen Nachricht hätte in Hasen in Rumelien eine Revolte stattgefunden, die bulgarischen Bauern sollen die Waffen weggeworfen und verlangt haben, nach ihrer Heimat zurückkehren zu dürfen.

Nach in Venedig eingegangenen Nachrichten soll zwischen den aufständischen Albanen und dem Veschahober der türkischen Truppen ein Ausgleich stattgefunden haben. Albanische Truppen-Abtheilungen bewachen das nach Serbien zu gelegene Defile. — Kaiserlich besetzt sich mit 12 Tabors und 4 Batterien stark verhängt in Brichina.

Der „Standard“ bringt über die Aktion der Mächte eine Information, welcher Folgebene zu entnehmen ist: Deutschland schlug mit voller Billigung Oesterreichs, Russlands und Englands vor, der Vertrag von Berlin solle so wenig wie möglich verändert werden. Die Forderungen Griechenlands und Serbiens werden zurückgewiesen und der Türkei angetragen, nöthigenfalls mit Waffengewalt einzuschreiten, falls Griechenland oder Serbien türkisches Gebiet besetzen. Die Personalunion für Bulgarien und Otrumenien mit dem Fürsten Alexander wird anerkannt, vorausgesetzt, daß das vereinigte Bulgarien seinen finanziellen Verpflichtungen nachkomme und die Souveränität des Sultans anerkenne. Es ist zu erwarten, daß diese Vorschläge, welche eine rasche Lösung der Krise bezwecken, den Boden für die Verständigung der Mächte bilden werden.

Telegraphische Nachrichten.

Saigon, 12. Oktober. Das Reuliat der gestern hier für Cochinchina stattgehabten Wahl zur Deputirtenkammer ergab die Nothwendigkeit einer Stichwahl.

Rom, 12. Oktober. Gestern fielen in der Stadt Palermo 47 Personen an der Cholera, in den übrigen infizirten Distrikten im Ganzen 18 Personen.

Christiana, 12. Oktober. Die Entlassung des Admirals Smith, des Kommandanten der Marine, ist besten Vernehmen nach ausschließlich aus Gesundheitsrückichten erfolgt. Die Nachricht, daß ein Konflikt mit dem Staatsminister Overman die Ursache der Entlassung sei, ist durchaus unbegründet.

Wien, 12. Oktober. Der Kaiser machte gestern dem kaiserlichen Mobilat ein Abschiedsbesuch. Letzterer ist gestern Abend abgereist; auf dem Bahnhofe waren fast sämmtliche Hofkapler und Gefolde, sowie die Minister Graf Kalnoky und v. Kalay zum Abschied erschienen.

Paris, 12. Oktober. Der Abgang im Ministerium des Aeußern, Millet, geht als Wandel nach Belgien an Stelle des Marquis de Reversan, der nach Frankreich zurückkehren wünscht. — Der frühere Deputirte Alpye (Opportunist) ist in Pondichery wiedergewählt worden.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser wohnte mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden am Sonntag Nachmittag trotz des ungünstigen Wetters dem Armeemessen in Iffezheim bei. Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen sind am Sonntag Nachmittag mit dem Kronprinzen Rudolf und der Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich in Pest eingetroffen und besuchten Abends die dortige Landesausstellung. Prinz Alexander von Preußen hat sich über Wien nach Rom begeben, von wo er Ende d. M. wieder nach Berlin zurückkehrt.

* Kaiser Wilhelm wird am 2. Januar sein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum als preussischer König begehen. In weiteren Kreisen beschäftigt man sich, der „König. Ztg.“ zufolge, mit Vorbereitungen zu einer recht würdigen Feier dieses seltenen Erinnerungstages.

* Der Kaiser hat auf das Begrüßungstelegramm von der Generalsynode wie folgt geantwortet: „Der Generalsynode danke ich für den warmen Ausdruck huldgebender Treue mit dem Wunsch, daß ihre Beratungen in dem evangelischen Geiste unter Gottes Segen zum Heile unserer Landeskirche gereichen möge.“ Wilhelm. In der gestrigen Sitzung der Generalsynode wurde die Verlesung dieser Antwort mit einem dreifachen Hoch auf S. M. dem Kaiser aufgenommen. Dann wurde nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten der Entwurf eines kirchengejeges, betreffend die Feststellung des Dienstalters der Geistlichen angenommen.

* Prinz Wilhelm hat in Budapest eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Dem Familienwahl am Sonntag bei dem Prinzen Philipp von Koburg wohnten Prinz

und Prinzessin Wilhelm von Preußen, der Prinz von Wales, Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie mit der Erbherzogin Clotilde und Maria Dorothea bei. Prinz Wilhelm, der Prinz von Wales und der Kronprinz begaben sich nach dem Theater in das Nationalcasino, um die dort veranstaltete Ausstellung von Gewehren in Augenschein zu nehmen. Abends 11 Uhr kehrten Prinz Wilhelm und Kronprinz Rudolf in die Hofburg zurück, während der Prinz von Wales noch in Kasino verblieb.

* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist gestern zur Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser in Baden-Baden eingetroffen und hat eine Einladung zum Diner erhalten. Staatssekretär von Hofmann aus Straßburg trifft heute gleichfalls hier ein.

* Der „Reichsanz.“ publizirt eine kaiserliche Verordnung, mittelst deren gewisse landesherrliche Befugnisse auf den neuernannten Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe übertragen werden. Es handelt sich um die Befugnisse zur Vollziehung von Verordnungen, zum Erlass von Gesetzen, Steuern und Abgaben, sowie zur Ernennung und Abberufung der Bürgermeister und Beigeordneten, zur Befähigung der Geistlichen i. v. m.

* Erzbischof Caramenz von Köln tritt demnächst seine Pilgerfahrt nach Rom an.

* Die in Wilhelmshafen hervorgeratene Krankheit des Chefs der Admiralität, General-Leutnants v. Capriotti, hat sich in Berlin zu einem gefährlich-nerösen Fieber entwickelt, doch ist nach dem Ausspruche der Ärzte gegenwärtig Gefahr nicht mehr vorhanden. Daneben ist eine Entzündung der Nieren an den Beinen eingetreten, deren Heilung erfahrungsmäßig längere Zeit beanbrucht. General-Leutnant von Capriotti wird daher noch wohlenslang nicht im Stande sein, die Geschäfte der Admiralität zu übernehmen.

* In vier Berliner Parochien fanden am Sonntag die Kirchenwahlen statt. In drei derselben siegen die kirchlich-Positiven. Die Liberalen empfanden es besonders schmerzhaft, daß in der St. Lucas-Parochie der Präsident des deutschen Protestantenvereins in der Berliner Stadt-Synode, Kammergerichtsrath Schröder, in der Minorität blieb. Die Theilnahme an den Wahlen war schwach.

* Aus Anlaß des Graecien-Prozesses finden über einzelne in der mündlichen Verhandlung vorgeworfene Unzuträglichkeiten sowie über die Mittel, wie solchen Unzuträglichkeiten auf dem Boden der bestehenden Gesetzgebung vorgebeugt werden kann, Konferenzen im Justizministerium statt, an welchen auch die Präsidenten der Berliner Gerichte und Beamte der Staatsanwaltschaft Theil nehmen. Die „R. A. Z.“, die dies mittheilt, tritt gleichzeitig dem in einem Theil der Oppositionsblätter erhobenen Vorwurfe entgegen, als würden die Staatsanwälte zum Lohn für regierungsrundliches Verhalten in ungerechtfertigter Weise und mit Vorliebe in hohe richterliche Stellen befördert. Seit dem Eintritt der Gerichtsorganisation (Oktober 1879), also innerhalb eines Zeitraumes von sechs Jahren, sind vier Beamte der

Die Entstehungsgeschichte der „deutschen Oper“.

Ein Erinnerungsbild zum Schütz-Jubiläum.

Von Hermann Bilz.

Die deutsche Oper hat sich nicht, ohne daß ihr von Außen her ein Anstoß gegeben worden wäre, aus dem mittelalterlichen Mystereum, bei welchem der Gesang schon eine Hauptrolle spielte, herausgebildet, sie hat vielmehr ein Vorbild im Land wo die Citronen blühen, in Italien, gehabt, ein Vorbild, das so mächtig auf die deutschen Theaterverhältnisse einwirkte, daß der Untergang des mittelalterlichen Dramas eigentlich mit dem Anfang der ersten Dier zusammenfällt. Im Jahre 1550 hatte Augustin Beccario in Italien das „Schäferspiel mit Chören“ eingeführt, und diese Gattung der Poesie wurde seitdem in Italien an den Höfen der Fürsten bei besonderen Festlichkeiten, namentlich am Hofe der Este zu Ferrara und der Medicäer zu Florenz in glänzender Weise propagirt. Torquato Tasso schrieb seinen „Amintás“ neben dem „betrübten Jerusalem“ und Guarini seinen „treuen Schäfer“, die mit einer fabelhaften Pompentfaltung in Scene gesetzt wurden. Musikalisch bebautam wurde von diesen Liebespielen, deren Stoffe sich allmählich erweiterten, zuerst der „Daphne“ des Politianus, der gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts von sich reden machte. In diesen kleinen musikalischen Dramen wurde der Dialog gesprochen, und dazwischen ein Chorgesang eingeschaltet, der auch die Zwischensätze als sogenanntes „Intermezzo“ ausfüllte. Der Gesangselang hatte erst schillernde Versuche zu versprechen. Da trat 1596 in Florenz eine gelehrte Gesellschaft im Hause des Grafen von Vernio, Johann Barbi, zusammen, die eine Reform des Gesanges anstrebte. Vincenzo Galilei, der Vater Galileo Galileis, nahm den Gesangselang vor und komponirte zuerst einige Strophen Dantes, und später die „Klagelieder Jeremia“ für eine Singstimme mit Laute. Der Versuch fand Beifall und man ging nun zum recitativischen Styl über, der in Jacopo Peri, Emilio del Cavalleri u. i. v. begeisterte Anhänger fand. Der Sänger Giulio Caccini war es nun, der die erste Anregung zu einer vollständigen Oper gab, die 1597 im Hause des Herrn Corli in Florenz zur Aufführung kam. Das Libretto „Daphne“ hatte Ottavio Rinuccini, die Musik Jacopo Peri verfaßt, der auch die Rolle des „Apollo“ darin selbst spielte. Der Erfolg war ein durchschlagender und Peri der Held des Tages. Von jetzt ab entwickelte sich die Macht der Oper mehr und mehr, und nach Peri, dessen „Euridice“ bei der Vermählung der Maria Medici mit Heinrich IV. von

Frankreich frenetischen Jubel erregte, war es hauptsächlich Claudio Monteverde, der namhafte Erfolge, unter anderem mit der von Rinuccini verfaßten „Ariadne“ hatte, und die ersten „Arien“ einführte. Diese musikalischen Bestrebungen gaben auch in Deutschland den ersten Anstoß, eine Oper im „größeren Styl“ vorzubereiten, und gerade die „Daphne“ des Rinuccini war dazu ausersehen, die erste deutsche Oper zu repräsentiren. In Deutschland war aus den Mytherien das „Singspiel“ hervorgegangen, in dem Paul Rebhuhn und Jakob Myer vorzügliches Talent behuteten. Man errichtete besondere „Sph- oder Schimpfhäuser“, in denen die Poesien zur Aufführung kamen, und Paul Rebhuhns „Spiel von der keuschen Susanna“ erzielte 1535 zuerst in Kahl eine „sensationellen Erfolg“, der auch den übrigen Singspielen Rebhuhns, der beifällig gelobt, Farrer zu Delsitz im Voigtlande war, nicht ausblieb. Zu den ersten Anfängen einer „deutschen Oper“ kam es jedoch erst, nachdem der Stifter der gelehrten Dichterschulen, Martin Opitz von Böhlerfeld, der im „Palmenorden“, der „Gedörnte“ hieß, und von Paul Flemming die „Pindar und Homer und Mario seiner Zeiten“ genannt wird, die „Daphne“ des Rinuccini ins Deutsche übersehte, und damit dem Manne, dessen Jubiläum wir unlängst feierten, Gelegenheit gab, die erste deutsche Oper zu komponiren, — dem Dresdener Kapellmeister Heinrich Schütz, auch „Sagittarius“ genannt, der am 8. Oktober 1585 zu Wehrburg im sächsischen Voigtlande geboren war. Heinrich Schütz verlebte seine erste Jugendzeit in Weizenfels, und kam von hier aus 1599 herbeizit in die Hofkapelle des Landgrafen Moritz von Kassel, wo er auch die „gelehrte Schule“ bezog, um später Kreispröbend zu studiren. Er beachtete denn auch später die Hochschule zu Marburg, und lag den Studien fleißig ob, obwohl Frau Musica ihm bereits viel zu schaffen machte. Er war bereits so weit gekommen, daß er zu promoviren gedachte, als plötzlich noch, sonder Zweifel aus Schilling Goites sein Vorjahr verrißt ward.

Der Landgraf Moritz von Hessen bot dem jungen Schütz nämlich 1609 jährlich 200 Gulden an, wenn er nach Italien gehe und sich bei Johannes Gabrieli in Venedig ganz in der Musik ausbilden lassen wolle. Schütz nahm das Anerbieten an und ging nach Venedig, wo bereits 1611 ein Poch fünfminütiger Madrigale erschien, „ein musikalisches Beilken in italienischer Sprache, mit besonderem Vobe der damals fürnehmsten musicoorum zu Venedig.“ Nachdem Gabrieli 1612 verstorben war, litt es Schütz nicht mehr fernst der Alpen, und er kehrte bereits 1613 nach Deutschland zurück, wo er sich, nachdem er bei der Taufe des Herzogs August in Dresden

die Kapelle dirigirt hatte, als Organist des Landgrafen Moritz dauern in Kassel zunächst niederließ. Ueber den Kurfürst von Sachsen hatte Schütz einmal die Art gewonnen, und wiederholt sehen wir Schütz seitdem auf Urlaub in der sächsischen Residenz, in welcher er schließlich 1617 definitiv überiedelte, nachdem er vom Landgraf Moritz mit großer Noth eine Entlassung erwirkt hatte. In Dresden wurde er kurfürstlich-sächsischer Kapellmeister, und hat als solcher 55 Jahre langirt, und die Dresdener Kapelle weit und breit in Ehren gebracht. 1619 erdienen in Dresden auch seine „Malnen Gedächts samt etlichen Motetten und Concerten mit acht und mehr Stimmen“, 1623 seine „Auserhebung des Herrn“ und in Freiberg 1625 seine „Geistlichen Gesänge.“ Die Oper „Daphne“ komponirte er 1627 zur Vermählungsfest des Landgrafen Georg von Hessen mit Sophia Leonore von Sachsen in Torgau, bei welcher außerdem auch Tragödien und Komödien stattfanden. Die Oper hatte antike Formen, und außer den feierlichen Chören der Hirtin waren auch noch reflektierende Chöre, welche die Zwischenakte füllten, und nach holländischem Vorbilde „Reisen“, weil sie an die tangenden Chöre des etzlichen Theaters erinnerten, genannt wurden. Ueber die Aufführung bringt Kirchner's Werk „Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden“ nähere Nachrichten, von der Musik hat sich nichts anfinden lassen, und vermußtlich sind Partitur und Stimmen bei dem großen Brande 1760 zu Grunde gegangen. Nachdem Schütz die Oper vollendet hatte, ging er, da ihm seine Frau Margarethe, geb. Wilschke starb, 1628 von neuem nach Italien, kehrte aber im Herbst 1629 bereits wieder in sein geliebtes Dresden zurück. Die Oper „Daphne“ hatte einen glänzenden Umschwung in den musikalischen Verhältnissen producirt. „Mit wahrer Begierde“, sagt Oswald Devrient, „führte nun alles über die neue, fremdartige Opern-Gattung her, wie drängten sich alle geistigen und materiellen Kräfte, sie zu verpflichten, die schnell das erklärte Schoopbild der Höfe wurde, bald eine weitverbreitete Beschäftigung in den reichen Städten erfuhr. Im das Jahr 1700 kamen nach Gottscheds's Fählung auf ein Schauspielfeld sich zehn bis zwölf ihr die Oper. Die Musiker drängten sich nach Italien, um dort die Opernkomposition zu studiren. An den Höfen von Wien, Dresden, München, Berlin wurden ungeheure Stimmen auf die Oper verwendet, die kleineren Höfe überboten ihre Kräfte, ihnen nachzueifern. In den Aufzügen und Balletten, welche mit diesen Operen verbunden waren, nahm der Adel, nahmen fürstliche Personen sogar Theil.“

(Schluß folgt.)

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).

Direction: F. Gluth.

Mittwoch den 14. Oktober 1885.

Dreizehnte Abonnements-Vorstellung. Serie I.

Novität!

Zum ersten Male:

Novität!

O, diese Mädchen!

Schwank in 4 Akten von Julius Rosen.

(Regie: F. Gluth.)

Personen:

S. F. Ritter von Selber, Bauunternehmer	—	Herr Patn.	—
Johanna, seine Frau	—	Frl. Peroni.	—
Bertha, } deren Töchter	—	Frl. Zuchschwerdt.	—
Luisa, }	—	Frl. Sterned.	—
Amalie Hinterhuber, Johanna's Schwester	—	Fr. Treptom.	—
Baron Moritz Holbach	—	Herr Becker.	—
Anton Bauer, Maler	—	Herr Pittschan.	—
Johannes Kolbe	—	Herr Hüner.	—
Camilla, seine Tochter	—	Frl. v. Lessa.	—
Peter Scherz	—	Herr König.	—
Hofrätthin von Werner	—	Frl. Heuer.	—
Angelica, deren Tochter	—	Frl. Siegel.	—
Baronin Dorn	—	Frl. Wegener.	—
Helene, ihre Tochter	—	Frl. Bertini.	—
Wenzel, Diener bei Selber	—	Herr Richard.	—
Ein Kommissionsär	—	Herr Carl.	—

Ort der Handlung: Eine Residenz. — Zeit: Die Gegenwart.

Preise der Plätze:

Loge 2 Mk. — Sperrsitze 1,50 Mk. — Parterre (Vorverkauf 80 Pfg.)
Galerie 50 Pfg.

Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händels Geburtshaus) und ist täglich Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Den geehrten Abonnenten bleiben die Plätze bis 11 Uhr reservirt.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag den 15. Oktober. Geschlossen.

Freitag: (Neu!) Die Leibrente. Lustspiel-Novität von G. v. Moser.

Leinen- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft

von Brüderstraße 17 nach

Gr. Steinstraße 60.

Halle a. S., den 12. Oktober 1885.

Ida Böttger.

Halle a. S., den 12. Oktober 1885.

P. P.

Mit Gegenwärtigem mache Ihnen die ergebene Mittheilung, dass ich am heutigen Tage hier am Platze

Poststrasse 9-10

eine Filiale meiner

Handschuh-, Hut- und Mützen-Fabrik

errichtete, welche ich Ihrer geneigten Berücksichtigung angelegentlichst empfehle.

Das Lager wird stets mit den neuesten Mustern besseren Genres in grosser Auswahl ausgestattet sein und bitte ich, Sich bei Bedarf in diesen Artikeln meiner gütigst erinnern zu wollen.

Durch streng reelle solide Bedienung hoffe ich, dass Sie das mir in meinem seit 1822 bestehenden alten Geschäft in hohem Masse entgegengebrachte Vertrauen auch auf das neue Zweiggeschäft ausdehnen werden und zeichne, mich Ihrem Wohlwollen bestens empfohlen haltend,

Hochachtungsvoll

Christian Voigt.

➤ Kleiner Verdienst. — Großer Umsatz. — Feste Preise. — Streng reelle Bedienung. ➤

➤ Auerkannt größte Auswahl. ➤

Waaren-Etablissement F. POTOLOWSKY

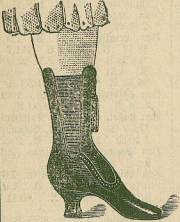
Halle a/S., nur Markt und Kleinschmieden-Ecke.

Eigene Geschäfte in Stettin, Berlin, Magdeburg.

Um meine werthen Kunden selbst beim größten Andrang in zuvorkommendster Weise bedienen zu können, ist das Verkaufspersonal verdoppelt worden.

Im eigenen Interesse jedes meiner werthen Kunden bitte ich genau auf Firma zu achten.

Verandt nach außerhalb franco.
Umtausch gern gestattet.



Damen-Winterstiefel,
berbelederstiefel, wasserdicht,
4,50, 5, 5,50, 6, 6,50 Mk.

Elegante Winter-Lederstiefel
7, 7,50, 7,75, 8, 8,50 Mk.

Luch-Stiefel mit Lederbesatz
für die Straße, wasserdicht,
4, 5, 6, 7, 8 Mk.

Haus-Schuhe für Damen
1, 1,25, 1,50, 2, 2,50 Mk.

Promenaden-Damenschuhe
3, 3,50, 4, 5, 5,50, 6 Mk.

Dall- und Salonschuhe,
schuhe, wh. Atlas, 2,75, 3, 3,50, 4, 5 Mk.
Lackleder.

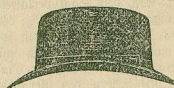
Filzschuhe für Damen
1, 1,25, 1,50, 1,75, 2 Mk.

Herrenstiefel,
eigene Arbeit,
II. Sorte 6,50, 7,50, I. Sorte
8, 8,25, 8,50.

Straßenschuhe für Herren
4, 5, 6, 6,50. **Arbeits-Schaftstiefel** 5,50, 6, 6,50.

Sonntags-Schaftstiefel von Nohleder in vorzüglichster Güte, Kinder-Schuhwaaren für jedes Alter und zu jedem Preise vorrätig.

Waaren-Etablissement F. Potolowsky, Halle a. S., Markt und Kleinschmieden-Ecke.
Bestellungen nach außerhalb werden noch am selben Tage abgehaut. — Illustrierte Preis-Kataloge gratis und franco.



Großartige Auswahl
von
Herren-Filzhüten.



Runde Herren-Filzhüte
in weichem und steifem Filz
1,50, 2, 2,50, 2,75, 3 Mk.



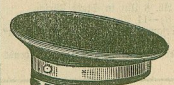
Breitkrempige Hüte
(Kalabreier)
2, 2,50, 2,75, 3, 3,50 Mk.



Extra feinste Haarfilzhüte
in 114 Formen 3,50, 3,75,
4, 4,50, 5, 5,50.



Cylinder-Hüte
von 4-6 Mk.



Mützen
für Herren und Knaben.



Herren-Mützen
128 Sorten, 40, 50, 75 Pf.
1, 1,25, 1,50 Mk.



Knaben-Mützen
in reizenden Facons von Plüsch
und Krümmen,
50 Pf., 75 Pf., 1 Mk.

Knaben-Hüte
von 75 Pf. an.

Schlipse und Hosenträger,
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Reise-Koffer
in einzig großartiger Auswahl.



Regen-Schirme
Circa 5000 Stück am Lager.

Wollene Regen-Schirme
1,25, 1,50, 1,75, 2,00 Mk.

Reinwollene Regen-Schirme
2,50, 3,00, 3,50, 4,00 Mk.

Halbselbene Regen-Schirme
3,50, 4,00, 4,50, 5,00 Mk.

Reinseidene Regen-Schirme
6,00, 7,00, 7,50, 8,00 Mk.

Belt-Muffen,
nur eigene Arbeit, Auswahl ca.
5000 Stück.

Schwarze imit. Luch-Muffen
2, 2,50, 3 Mk.

Schwarze Kapin-Muffen
3,50, 4, 4,50 Mk.

Schwarze Opossum-Muffen
5, 5,50, 6,50 Mk.

Affen-Muffen 4,50, 5, 6 Mk.
Echte Bismar-Muffen 4,50, 5, 6 Mk.
Echte Bismar-Muffen 4,50, 5, 6, 7 Mk.
Hochfeine Verz. n. Titis-Muffen
in großer Auswahl.

Belttragen
in 64 Facons 2, 2,50, 3, 3,50, 4 Mk.
Belt-Baretts,
Pariser Modelle, 2, 3, 4, 5 Mk.
Jeder Muff hat Atlasfutter.

Für den redaktionellen und literarischen Inhalt verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Verlagsgesellschaft (R. Neumann) in Halle.

Hierzu 2 Beilagen.